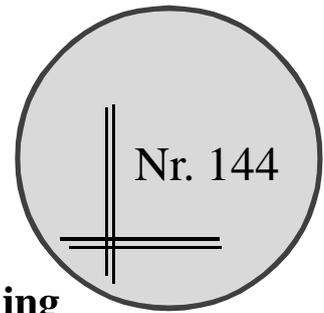




Der Kleine Schreiberling

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>



Warum? (7)

Als Anreiz zur Barmherzigkeit

„Und siehe, einige Männer brachten einen Menschen auf einem Bett; der war gelähmt. Und sie versuchten, ihn hineinzubringen und vor ihn zu legen. Und weil sie wegen der Menge keinen Zugang fanden, ihn hineinzubringen, stiegen sie auf das Dach und ließen ihn durch die Ziegel hinunter mit dem Bett mitten unter sie vor Jesus.“

Lk 5,17-18

Es ist eine bewegende Szene. Aus eigener Kraft schafft der Gelähmte es nicht zu Jesus. Zu dicht die Menschenmenge. Zu unbeweglich der ganze Mensch. Er ist bettlägerig und schwach, er kann sich kaum bewegen? Wie soll er es da bis zu Jesus schaffen. Doch offensichtlich findet er Menschen, die Mitleid mit ihm haben und sich die Mühe machen, ihn zu tragen. Aber auch sie können die Menschenmenge nicht durchdringen. Da steigen sie Jesus auf's Dach, decken das Schilf ab und lassen den Gelähmten vorsichtig zu Jesus herab. Ihm direkt vor die Füße.

Wir wollen helfen!

Was die Bibel uns hier zeigt ist, dass offensichtlich einer der Gründe, warum Gott das Leiden zulässt der ist, dass es bei uns Nichtbetroffenen Mitleid auslöst, Barmherzigkeit und selbstlose Hilfsbereitschaft. Dieser Wunsch anderen zu

helfen ist etwas sehr Positives. Das klingt natürlich gewagt, wenn wir das so formulieren. Sollte es wirklich so sein, dass ein Mensch leiden muss, damit anderen Mitleid empfinden und ein Stück Selbstlosigkeit praktizieren? Und doch scheint es so zu sein. Vielleicht ist es ja auch nur zu einem gewissen Anteil der tatsächliche Grund, aber es hat auf jedenfall diese pädagogische Tendenz. Dass wir in unserem Wesen so selbststüchtige, harteherzige Menschen beim Anblick eines schwer leidenden Menschen unser Herz nicht verschließen, sondern ihm öffnen, dass wir beginnen mit ihm mitzuempfinden und darauf zu sinnen, wie wir ihm helfen können, das macht uns zu besseren Menschen.

Wir können helfen!

Noch eines macht dieser Text für uns sehr deutlich. Der Mensch hat eine große Not. Eine Not die uns zunächst überfordert. Wir fühlen uns völlig hilflos diesem Leid gegenüber. Und so ergeht es uns ja öfter, dass wir einen Menschen in Umständen vorfinden, die wir nicht verändern können. Wir können uns nicht hinstellen und zu dem Gelähmten sagen: **„Steh, auf, nimm dein Bett und geh!“** Das ist allein Jesus vorbehalten. Diese Macht haben wir nicht. Aber diese Menschen haben aus ihrer Hilf-

losigkeit nicht den falschen Schluss gezogen, jetzt gar nichts mehr zu tun. Wenn sie ihm auch nicht heilen konnten, so haben sie doch das Naheliegende für ihn getan und haben ihn zu Jesus gebracht. Das sollten wir uns zum Vorbild nehmen und dort, wo Menschen offensichtlich in schweres Leid geraten sind uns nicht davor verschließen, sondern das uns mögliche tun. Sei es, dass wir beten, sei es, dass wir trösten, sei es, dass wir einfach Gemeinschaft mit dem vom Leid so schwer Gezeichneten haben.

Wir sollen helfen!

Das wenige, das wir tun können, sollten wir dann auch wirklich tun. Wir können immer ganz viel von der Liebe reden. Aber wir sollten unsere Liebe unbedingt konkret und praktisch werden lassen. Es ist so jämmerlich, wenn wir es bei den berühmten warmen Worten belassen. Doch Jesus hat uns nicht ein paar warme Worte vom Himmel gesandt, sondern er wurde unter Blut, Qualen, Schmerzen und Tränen Mensch! Barmherzigkeit die keinen Finger rührt ist billige Sentimentalität und grenzt an Heuchelei. Jesus Christus ließ es für jeden von uns konkret und praktisch werden. Er war barmherzig und diese Barmherzigkeit hat uns gerettet. Uns zum Vorbild! Konkret.